Baskischer Lebensstil im Rhythmus des Ozeans

Text und Bilder: Robert B. Fishman

Auf einer Halbinsel kuschelt sich die Altstadt San Sebastiáns zwischen weiten Buchten an einen bewaldeten Hügel. Nach Westen säumt eine Uferpromenade mit Prachtbauten der vorletzten Jahrhundertwende den feinen Sandstrand. Eine vorgelagerte Insel schützt sie vor den Launen des Atlantiks. Künstler malen Donostia – so der baskische Name der Stadt – im Blau des Wassers, im Grün der Berge und im Blaugrau des Himmels. Reisst die Wolkendecke auf, flutet die Sonne Spaniens teuerstes Seebad mit goldenem Licht.

Die Wellen des Ozeans donnern gegen die Felsen. Zuschauer des Spektakels nähern sich vorsichtig dem tosenden Wasser. Kommt eine grosse Welle, springen sie zurück. «El Peine del Viento», der Kamm des Windes, hat der Bildhauer Ernesto Chillida seine poetische Installation an der Westspitze der Bucht «Bahía de la Concha» genannt. Verschlungene Stahlfiguren klammern sich an die Felsen. Das Meer ist Teil des Werks.

Gabriela hat mich an diesen magischen Platz geführt. Die junge Brasilianerin, Anfang 30, schwärmt von der Lebensqualität ihrer Wahlheimat: entspannte Menschen in einer kleinen Grossstadt mit 186 000 Einwohnern, reichlich Kunst und Kultur. Wir radeln vom «Peine del Viento» dem Sandstrand entlang zurück Richtung Universitätsviertel.

«Die Stadt möchte», sagt Gabriela, «dass die Menschen aufs Fahrrad umsteigen.» Radwege verbinden die Quartiere. Durch einen ehemaligen Eisenbahntunnel, heute der längste Fahrradtunnel der Welt, gelangen wir nach Amara, der Stadterweiterung, die sich das reich und mondän gewordene Seebad am Atlantik vor 100 Jahren gönnte. Von alten Bäumen gesäumte Alleen mit schattigen Promenaden führen an prächtigen Jugendstilhäusern des spanischen Modernismo entlang. Über Hauseingängen wachen steinerne Fabelwesen, als wollten sie aller Welt beweisen, dass aus dem einstigen Fischernest das Feriendomizil der Herrschenden geworden ist. Mitte des 19. Jahrhunderts hatte Spaniens Königsfamilie auf einem Hügel über dem Strand ihre Sommerresidenz Miramar errichten lassen. Adel und Geldadel folgten den Herrschern hierher. Um die Jahrhundertwende baute man Casinos, Cafés, Restaurants und die von geschwungenen, weiss lackierten Geländern gesäumte Seepromenade.

Heute heisst San Sebastián auch offiziell Donostia. Die Leute sprechen wieder ihre Sprache, die unter der Diktatur Francos verboten war: das mit keinem europäischen Idiom verwandte, uralte «Euskara» – Baskisch. Forscher suchen noch immer nach der Antwort auf die Frage, woher diese ausgefallene Sprache kommt.

Die Legende von Gilda. Gabriela kennt die Abkürzungen zum Lokal von Wirt Blas Anchón. Die schummrige Kneipe an der autofreien Flaniermeile hat sich seit ihrer Gründung 1942 kaum verändert. An der Decke hängen über Tischen und Stühlen aus dunklem Holz Dutzende spanische Schinken. «Beste Qualität», verspricht Blas, während er mir meinen Cortado, einen kleinen Milchkaffee, auf den abgewetzten, dunkelbraunen Holztresen stellt.

Blas, ein kräftiger, wohlgenährter Bärtiger im Pensionsalter, erzählt die Legende, die hier ihren Anfang nahm: Nach dem Bürgerkrieg in den 1930er-Jahren war das Essen knapp. Die Hungrigen kamen auf ein Glas Wein in die Kneipe. Dazu servierte der Wirt Kleinigkeiten, die sogenannten Banderillas: Oliven, milde Peperoni und Sardellen. 1946 kam ein Gast auf die Idee, je ein Fischlein, eine Paprikaschote und eine Olive an einen Zahnstocher zu stecken. Diese Kombination entwickelt im Mund einen eigenen salzig-pikanten Geschmack. Aus Hollywood kam in jenem Jahr der Film «Gilda» mit der jungen Rita Hayworth in der Hauptrolle in die europäischen Kinos. Diktator Franco verbot das freizügige Werk. So schauten sich die Basken das frivole Stück im 18 Kilometer entfernten Frankreich an. Die Protagonistin gab der Küchenkreation ihren Namen: «Beide sind auf-

Stadthalle. Für das Kongress- und Kulturzentrum der Stadt erhielt sein Designer den Preis der EU für zeitgenössische Architektur.

Abendidylle. Der alte Hafen am Fusse der Altstadt. Heute liegt der wichtigste Handelshafen der Provinz im Nachbarort Pasaia.

regend und ein bisschen scharf», erklärt Blas und grinst ein wenig verlegen. Heute gibt es die Gilda in fast jeder Bar. Nach einer überzeugenden Kostprobe verabschiedet sich Gabriela.

Mich zieht es ans Meer. Entlang des Boulevards, der seit dem Abriss der Stadtmauer die Alt- von der Neustadt trennt, und weiter über den Fluss gelange ich zur Stadthalle. Der Star-Architekt José Rafael Moneo Vallés hat das Gebäude aus drei mächtigen Glaswürfeln entworfen. Direkt dahinter liegt Gros, der bei jungen Nachtschwärmern angesagte Stadtteil.

Surfers Paradise. An der Avenida de la Zurriola folge ich den schwarzen Gestalten, die mit bunten Brettern unter dem Arm die Strandpromenade überqueren. «Pukas» steht über einem schmalen Laden, in dem sich ein Surfshop und eine Surfschule befinden. Chef Jaime Blazques, ein schlanker Endvierziger, bietet mir eine Probestunde an. Ich folge einem Dutzend 17-, 18-jähriger Sprachschüler in den hinteren Teil des tiefen Raums. Der Besitzer reicht mir einen Neoprenanzug, in den ich mich nun hineinzwänge. Am Strand sitzen wir Schüler gemeinsam mit zwei Trainern im Kreis. In der jungen Runde fühle ich mich als Opa. Coach Gorka zeigt uns im Trockenen, wie man das Brett erklimmt. «Ihr müsst es mit der Spitze gegen die Wellen halten», schärft er uns ein. Dazu zeichnet er die richtige Position in den goldbraunen Sand.

Wir üben an Land, wie wir im Wasser bäuchlings paddeln müssen, um weiter in den Ozean hinaus zu gelangen. Zum Lenken fasst man liegend das Board vorne, um es in die gewünschte Richtung zu ziehen. Beim Üben im Wasser gelingt uns das dann ziemlich gut. Wir paddeln, wenden, paddeln wieder zurück, und zum Schluss versuchen wir, einen anderen Schüler vom Brett zu schubsen, ohne selbst das Gleichgewicht zu verlieren. «Nach fünf Unterrichtsstunden stehen die meisten sicher auf dem Board», meint der Trainer. Der 24-Jährige verdient mit seinem Hobby Geld. Statt weiter Architektur zu studieren, gibt er Surfunterricht. «Wenn ich für ein Problem keine Lösung finde, schnappe ich mir mein Board und gehe ins Wasser. Dort ist mir bisher noch immer etwas eingefallen.»

Gaumenfreuden. Nach so viel Sport meldet sich der Hunger. In fast jedem zweiten Altstadthaus gibt es eine Bar, welche die nach Ansicht der Einheimischen wichtigste Attraktion der Stadt serviert – Pintxos, kleine Leckereien, die die Wirte auf ihren Tresen angerichtet haben: Kabeljau-Tortillas, Gemüsespiesschen mit Fisch, Brötchen mit Sardinen und feingehacktem Gemüse, Schafskäse mit Tomatenmarmelade oder in Rosenwasser gedünsteter Bacalao. Dazu wird gerne Txakolí (sprich Tschakoli) getrunken, perlender, junger Weisswein. Die Trauben dazu gedeihen in den Rebbergen rund um San Sebastián. Seinen Geschmack entfaltet der Wein am besten, wenn ihn der Wirt aus etwa 25 Zentimetern Höhe ins Glas giesst.

Im Element. Täglich kreiert und serviert Blas Anchón in seiner Bar verschiedenste Gaumenfreuden.

Playa de la Zurriola. Die Atlantikstrände stehen bei Surfern aus dem In- und Ausland hoch im Kurs.

Um Tische und Stühle nach draussen zu stellen, sind die Altstadtgassen zu eng. Damit die Leute im kurzen Sommer dennoch an der frischen Luft speisen können, haben die Kneipenbesitzer Bretter an den Hauswänden montiert, die als Tische dienen. Daran sitzen die Gäste nun auf Barhockern. Doch lange halten es die meisten sowieso nicht im selben Lokal aus. Man isst ein, zwei Pintxos und zieht weiter in die nächste Bar, wo das Essen mindestens ebenso lecker schmeckt wie in der vorherigen.

Schiffbauer und Seefahrer. Schon im späten Mittelalter bauten die Basken aus dem Holz ihrer Wälder hochseetüchtige Schiffe. Im 16. Jahrhundert segelten sie damit bis vor die Küste Kanadas, um Wale und Kabeljau zu fangen. Sechs Wochen dauerte die 6000 Kilometer weite Reise. Neun Monate lang waren die Fischer unterwegs: 60 Mann auf 28 Meter langen, sieben Meter breiten Holzschiffen, den Launen des stürmischen Nordatlantiks ausgeliefert. Während Seeleute anderer Nationen reihenweise an Skorbut starben, fanden die Basken ein Mittel gegen den Vitaminmangel auf See. In Holzfässern nahmen sie pro Fahrt 50 000 Liter heimischen Apfelwein, Sidra, mit. Dank dem Alkohol blieb der Saft mit den Vitaminen monatelang geniessbar.

Kanadische Archäologen entdeckten 1978 im zwei Grad kalten Wasser vor Labrador das 1565 gesunkene, aber bestens erhaltene baskische Walfangschiff San Juan. Im Fjord von Pasaia, heute der Hafen von San Sebastián, baut der Verein Albaola die San Juan für vier Millionen Euro eins zu eins nach. Begeistert führt Projektleiter Xabi Besucher durch die Bauhalle. Als Jugendlicher entdeckte er seine Leidenschaft für alte Schiffe. Damals drohte das Wissen um die einst führende baskische Schiffsbaukunst verloren zu gehen – die letzten Werften im Baskenland kapitulierten vor der Konkurrenz aus Übersee. Xabi ging zum Schiffbaustudium in die USA.

Wieder zu Hause, liess er sich von den letzten heimischen Experten die Geheimnisse des traditionellen Holzbootsbaus zeigen. Ende der 90er-Jahre begann er mit dem Aufbau der Werft. In einer hohen Halle wächst seither der Nachbau der San Juan. In einem Anbau erzählen Installationen und Modelle die Geschichte der Seefahrer. Mit der fertigen San Juan will Xabi, wie einst die Walfänger, mit einer Mannschaft nach Kanada segeln. Ziel ist Red Bay, wo die Vorgängerin vor bald 500 Jahren in einem Sturm sank.

Kunst heilt Wunden. Aizpea Goenaga Mendiola, die Direktorin des Kulturinstituts Etxepara, ist «im Widerstand gegen Franco» aufgewachsen. Nachdem der Diktator 1975 gestorben war, kämpfte die ETA für die Unabhängigkeit des Baskenlandes. Beinahe täglich explodierte in der Region eine Bombe, zunächst vor allem in Polizeistationen, später scheinbar wahllos auf öffentlichen Plätzen. Der spanische Staat schlug zurück: Terroristen und solche, die die Polizei dafür hielt, verschwanden in Gefängnissen. Viele wurden gefoltert. «Ich hätte auch bei der ETA landen können», erzählt Aizpea nach kurzem Zögern, «aber zum Glück entdeckte ich rechtzeitig Kunst und Kreativität. Das öffnete meine Seele und hilft täglich dabei, die Wunden des Krieges zu heilen.» Sie führt weiter aus: «Die Menschen wollen in der globalisierten Welt einzigartig sein. Dazu brauchen sie ihre Identität.» Kultur könne Heimat geben, ohne andere auszugrenzen. Wenn sie vom reichen Kulturleben, von den vielen Künstlern und Kulturschaffenden im Land schwärmt, leuchten ihre braunen Augen noch intensiver.

Kunstwerk. «El Peine del Viento» präsentiert sich gerade bei stürmischem Wetter sehr eindrücklich.

Der baskische Friedensprozess könnte eines Tages von Krieg und Terror traumatisierten Ländern als Vorbild dienen. 2011 hat die ETA die Waffen niedergelegt. An Hauswänden fordern handgemalte Transparente und Graffitis die Rückkehr der Gefangenen. Derzeit sitzen die ETA-Häftlinge vor allem in spanischen Gefängnissen anderer Regionen ihre Haftstrafen ab. Der Versöhnungsprozess hat im Baskenland gerade erst begonnen.

Mit Ideen zur Überwindung von Hass und Gewalt hat San Sebastián die Jury zur Wahl als Europäische Kulturhauptstadt 2016 überzeugt. Um mehr darüber zu erfahren, verabrede ich mich mit Inesa im Kulturhauptstadtbüro. Sie plant mit einem Kollegen die Projekte zur Versöhnung einst verfeindeter Familien und Nachbarschaften: Podiumsdiskussionen, runde Tische und Workshops nach dem Konzept des «Theaters der Unterdrückten». Dabei zeigen professionelle Schauspieler Szenen typischer Alltagskonflikte. Die Zuschauer schreiben ihre Lösungsvorschläge dazu auf Karten. Zusammen spielen die Beteiligten dann diese Ideen durch. «Das Publikum», sagt Inesa, «wird Teil der Auffüh-

SAN-SEBASTIÁN-TIPPS

MUSEEN | San Telmo: In einem ehemaligen Kloster aus dem 16. Jahrhundert und dem hypermodernen Anbau präsentiert das Museum die baskische Geschichte mit überraschenden Einblicken in die Transición, den Übergang Spaniens und des Baskenlandes von der Franco-Diktatur in die Demokratie → *www.santelmomuseoa.com* | Eureka: Interaktives, multimediales naturwissenschaftliches Museum, Paseo de Mikeletegi 43–45 → *www.eurekamuseoa.es/en* | Etxepare: Baskisches Kulturinstitut mit Infos zu baskischer Kultur und Sprache → *www.etxepare.eus* **DER BESONDERE TIPP |** Die ganze Geschichte des Schiffes San Juan im Nachbarort Pasaia → *albaola.com/en* **GALERIEN |** Arteko: Charmant, engagiert, bunt und lokal, Calle Iparraguirre 4 → *www.artekogaleria.com* | Ekain Arte Lanak: Moderne Kunst in der Altstadt, Calle Iñigo 4 → *www.ekainartelanak.com* **STADTFÜHRUNGEN |** Architekturführungen von Architekten in San Sebastián und Bilbao → *www.guiding-architects.net* | Privattouren: Just in San Sebastián → *www.justinsansebastian.com* **FAHRRADMIETE |** Sanse Bikes, Boulevard 25 (nahe Rathaus) → *www.sansebikes.com* | Bicirent (auch Mopeds und Roller), Avenida de la Zurriola 22 (am Kursaal) → *www.bicirentdonosti.es* **SURFKURSE |** Beim Stadtstrand Zurriola gleich hinter dem Kursaal hat es angeblich die besten Wellen an Spaniens Nordküste. | Pukas, Avenida de la Zurriola 24 → *pukassurf.com* | Bera Bera, Paseo de la Zurriola 2 → *beraberasurf.com* **NACHTLEBEN |** Te Done: Kunst- und Kulturkneipe, Calle Corta 10 → *www.tedone.eu*: Jeden Mittwoch um 20 Uhr trifft sich hier ein Künstlerstammtisch. Ausserdem finden regelmässig Lesungen, Konzerte und politische Veranstaltungen statt. **Speziell für junges Publikum am Strand: |** Discoteca Bataplan, Paseo de la Concha 10 → *bataplandisco.com* | La Rotonda, Paseo de la Concha 6 → *www.rotondadisco.com* **AUSFLÜGE |** Seinen Hafen hat San Sebastián in den Nachbarort Pasaia verlegt. Die Gemeinde liegt an einem Meeresarm mit zahlreichen Restaurants und Ausflugslokalen direkt am Wasser. | Mehr als 6 km führt die Strandpromenade dem Meeresufer entlang. Mitten in der Stadt liegen die hellgelben, feinen Sandstrände La Concha (1,5 km) und der Surferbeach Zurriola (ca. 0,5 km). In der Bucht von La Concha liegt die unbewohnte Insel Santa Clara. Von Juni bis September fahren Ausflugsboote zu dem bewaldeten Eiland mit dem angeblich einzigen Südstrand an der baskischen Küste. | Auf dem Weg zum sehenswerten Hafenort Getaria liegt der bei Surfern beliebte Strand des Bade- und Ausflugsorts Zarautz. **INFOS & WEBSITES |** San Sebastián Tourist Info, Boulevard 8 → *www.sansebastianturismo.com*: Hier gibt es ab 9 Euro auch die San Sebastián Card: freie Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln, vergünstigter Eintritt in Museen sowie Rabatte in einigen Läden und Restaurants | San Sebastián/Donostia – Europäische Kulturhauptstadt 2016 → *dss2016.eu/en* | Kulturkalender → *www.donostiakultura.com*

Grosse Passion. Mit viel Leidenschaft bauen Projektleiter Xabi und sein Team in der Werft in Pasaia das Walfangschiff San Juan nach.

Bahía de la Concha. Der Stadtstrand in der Form einer Muschel ist zu jeder Jahreszeit ein beliebtes Naherholungsgebiet der 186 000 Einwohner.

rung. Die Grenzen zwischen Spiel und Wirklichkeit lösen sich auf, die Gemeinsamkeiten der Menschen werden dabei herausgearbeitet.

Zukunftswünsche. Raum für kreative Begegnungen schafft auch Galeristin Cristina. Sie zeigt mir die Ziehharmonikabücher, die Künstler und Anwohner im Stadtteil Gros gemeinsam gestaltet haben. Unter dem Motto «Das Donostia, das ich mir wünsche» entstanden Collagen, Aquarellbilder, Zeichnungen und Reliefs. Cristina hat lange als Reporterin bei Radio Vatikan gearbeitet. 1996 kehrte sie in die Heimat zurück und eröffnete ihre Galerie ARTEKO. Sie lebt mit und für die Kunst, organisiert Ausstellungen und Malworkshops. Trotz der Wirtschaftskrise schafft es Cristina mit ihrer ansteckenden Begeisterung, ihr Werk am Leben zu halten. Farbe, Inspiration und Poesie will sie damit in die Stadt bringen. «Zum Glück», sagt sie, «kommen immer mehr Touristen, denen die Arbeiten gefallen und die etwas kaufen.»

Nach dem Galeriebesuch nimmt sie mich mit in die Kurze Strasse, eine winzige Sackgasse gleich um die Ecke. An deren Ende stehen zwei Tische auf dem Pflaster. Sie gehören zur Bar Te Done, wo sich jeden Mittwochabend Künstler treffen. Fünf sind es diesmal, darunter der in Spanien bekannte Dichter Karmelo C. Iribarren, ein stiller 59-Jähriger, der die Menschen genau beobachtet. Anregungen für seine Gedichte wie «La Ciudad» oder «El Amor» schöpft er aus dem Leben, das an ihm vorbeizieht, wenn er in Bars und Cafés sitzt. Zum Abschied singen mir die am Stammtisch versammelten Dichter, Maler und Musiker ein Lied: «Für einen Freund, der geht und wiederkommen soll.»

rofish2011@gmail.com
https://about.me/Robertb_fishman

© Globetrotter Club, Bern

EXPED – EXPEDITION EQUIPMENT

EXPED **THUNDER 70**

DER FEDERLEICHTE KOMFORT-TREKKER

Im Verhältnis zum Volumen und zur Ausstattung superleichter Trekkingrucksack mit einer fantastischen Lastübertragung. Das ausgeklügelte Tragesystem lässt sich stufenlos an die Rückenlänge anpassen und garantiert perfekten Sitz. Der Clou sind die 3 Zugänge zum Hauptfach für eine optimale Organisation. Eine grosse Stretch-Aussentasche frontseitig und 2 Seitentaschen sowie der höhenverstellbare Deckel bieten zusätzlichen Stauraum.

- federleichter Trekker
- fantastische Lastübertragung
- Top- und Frontlader

DAS **MAXIMALE** NATURERLEBNIS MIT **MINIMALEN** MITTELN | www.exped.com

Exped-Produkte sind im Berg- und Outdoor-Fachhandel erhältlich. Die grösste Auswahl findest du in folgenden Geschäften:

Bächli-Bergsport, **Lausanne, Bern, Thun, Basel, Kriens, Chur, Zürich, Volketswil, Pfäffikon, St. Gallen**; Le Globetrotter, **Genève**; Terres d'Aventures, **Genève**; Trango Sports, **Bulle**; Le Nomade, **Vevey**; Follomi Sport, **Sion**; Là-Haut, **Sion**; Defi Montagne, **Peseux**; Primal Bikes & Outdoor, **Bettlach**; Stockhorn Sport, **Thun**; Bordogna Bergsport, **Solothurn**; Von Moos Sport+Hobby, **Luzern**; Berge Pur, **Zug**; Trailshop.ch, **Küssnacht a. Rigi**; Ruedi Bergsport, **Zürich**; Scandinavian Outdoor Shop, **Bachenbülach**; Aventura-Travel, **Uster**.

ZUHAUSE UNTERWEGS BLEIBEN

mein Reisemagazin

Für 35 Franken pro Kalenderjahr liegt das Magazin mit exklusiven Reisereportagen, Interviews, Essays, News und Tipps alle 3 Monate im Briefkasten. Dazu gibts die Globetrotter-Card mit attraktiven Rabatten aus der Welt des Reisens.

Inklusive Globetrotter-Card
ACHTFACH PROFITIEREN

Globetrotter-Card

- ★ Jahres-Abo Globetrotter-Magazin ★ Gratis-Privatannoncen
- ★ Persönlicher Zugang zur Globetrotter-Magazin-App
- ★ Büchergutschein CHF 25.–, einlösbar bei Reisebuchung bei Globetrotter
- ★ 10%-Rabattgutschein für Reiseausrüstung bei Transa (1 Einkauf)
- ★ Gratis-Privatannoncen im Globetrotter-Magazin, auf www.globetrottermagazin.ch und auf www.globetrotter.ch
- ★ CHF 50.– Rabatt auf Camper/Motorhome-Buchungen bei Globetrotter
- ★ Ermässigter Eintritt bei explora-Diavorträgen/Live-Reportagen
- ★ CHF 100.– Rabatt auf Gruppenreisen (auf Buchungen ab CHF 2500.–) der Globetrotter Tours AG und der bike adventure tours AG

Informieren und Abo abschliessen:
www.globetrottermagazin.ch

globetrotter
Das Reisemagazin für Weltentdecker